RV-Se-01 Senioren

Gremium:	Kreisvorstand
Beschlussdatum:	12.01.2024
Tagesordnungspunkt:	4. Wahlprogramm für den Regionalverband Saarbrücken
Thema:	Wahlprogramm

Text

- 1 Mittendrin statt nur dabei - Senior*innen als wichtiger Teil der Gesellschaft
- 2 Wir leben länger – und das ist eine große Bereicherung. Das Miteinander der
3 Generationen ist Grundlage für ein positives Lebensgefühl aller Generationen,
4 das unsere Gesellschaft kulturell, politisch und auch wirtschaftlich
5 voranbringen wird. Ein wertschätzendes Zusammenleben der Generationen und ein
6 gutes, selbstbestimmtes Leben sind unser Ziel für den Regionalverband.
- 7 In einem grünen Regionalverband
- 8 • leben Generationen wertschätzend zusammen.
 - 9 • werden Senior*innen als wichtige Säule unserer Gesellschaft geschätzt und
10 eingebunden.
 - 11 • bieten sich Wege aus der Einsamkeit.
 - 12 • können alle Menschen selbstbestimmt alt werden.
 - 13 • werden Pflege, Krankheit und Sterben würdig gestaltet.
- 14 Erfahrung als Wert
- 15 Viele ältere Menschen haben in langen Berufsjahren strategisches Denken sowie
16 soziale und fachliche Kompetenz erworben. Im Austausch dieser Erfahrungen mit
17 den Jungen stellt sich auch für die Alten ein neues Wissen ein. Wir wollen, dass
18 die Menschen im Regionalverband vom Austausch der Generationen profitieren.
19 Deshalb wollen wir Mentoring und Trainingsprogramme zwischen den Generationen in
20 allen gesellschaftlichen Bereichen stärken. Dabei sollen auch Menschen mit
21 Behinderung verstärkt einbezogen werden.
- 22 Viele Senior*innen suchen für die Zeit nach dem Berufsleben nach neuen Aufgaben.
23 Dem Wunsch nach gesellschaftlicher Mitgestaltung, sinnvoller Beschäftigung,
24 neuen sozialen Kontakten und nach bürgerschaftlichem Engagement wollen wir vor
25 Ort Gelegenheiten bieten und allen Beteiligten Gestaltungsmöglichkeiten
26 einräumen. Altersgrenzen ???, die das freiwillige Engagement einschränken,
27 wollen wir aufheben.
- 28 Ein häufig auftretendes Problem, nicht nur bei Senior*innen, ist Einsamkeit.
29 Hier braucht es niedrigschwellige Gesprächsangebote und Anlaufstellen. Wir
30 wollen prüfen, ob präventive Hausbesuche durchführbar sind, um Menschen diese
31 Angebote zu unterbreiten und in hausärztlichen Praxen über Angebote informieren.
32 Auch Anlaufstellen in der Nachbarschaft spielen hierbei eine wichtige Rolle.

33 Konkret heißt das, wir:

- 34 • sorgen dafür, dass die existierenden Ehrenamtbörsen weiter ausbauen und
35 leichter zugänglich gemacht werden.
- 36 • setzen uns dafür ein, dass generationsübergreifende Mentoring- und
37 Trainingsprogramme etabliert werden.
- 38 • sichern und stärken quartiersbezogene Angebote und Anlaufstellen
39 dauerhaft.
- 40 • initiieren präventive Maßnahmen zur Vorbeugung von Einsamkeit.

41 Selbstbestimmt alt werden

42 Um eine größtmögliche Eigenständigkeit zu ermöglichen, braucht es im
43 Regionalverband senior*innenfreundliche Städte und Gemeinden. Von solchen
44 Städten („altersfreundliche Gemeinde“) profitieren alle. Es sind Städte und
45 Gemeinden mit kurzen barrierefreien Wegen, in denen alle Formen der Mobilität
46 gleichberechtigt in den Blick genommen werden. Das heißt konkret, ein gut
47 ausgebauter und bezahlbarer ÖPNV, eine erreichbare Nahversorgung, Gehwege, die
48 gut und sicher benutzbar sind, und mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen
49 Raum wie Sitzgelegenheiten. Gerade in einer älter werdenden Gesellschaft müssen
50 bedarfs- und altengerechte Produkte sowie passgenaue und bezahlbare
51 Dienstleistungen für jeden erreichbar sein.

52 Zu einem Höchstmaß an Eigenständigkeit und persönlicher Würde gehört,
53 selbstbestimmt in der eigenen Wohnung, in nachbarschaftlich oder
54 gemeinschaftlich organisierten Wohnformen oder mit guter Pflege zu leben.

55 Wohnformen, die dies ermöglichen, wollen wir weiter ausbauen.

56 Konkret heißt das, wir

- 57 • unterstützen die Städte und Gemeinden im Regionalverband auf dem Weg zur
58 "altersfreundliche Gemeinde".
- 59 • führen Digitallots*innen ein, die in Stützpunkten vor Ort mit
60 Kursangeboten und direkter Begleitung durch die digitale Welt führen und
61 digitale Teilhabe sicherstellen.
- 62 • fördern Wohnformen wie zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser, Alters-
63 Wohngemeinschaften.
- 64 • setzen uns dafür ein, dass generationsübergreifende Wohnprojekte wie
65 "Wohnen gegen Hilfe" bekannter gemacht werden.
- 66 • machen uns für die Einrichtung einer Wohnungstauschbörse stark.

67 Pflege, Krankheit und Sterben würdig gestalten

68 Krankheit, Pflegedürftigkeit und das Sterben sind in weiten Teilen der heutigen
69 Gesellschaft ein Tabu Thema. Die Angst vor Einsamkeit, Schmerzen, Demenz und die
70 Furcht anderen zur Last zu fallen sind die neuen Gespenster der Gegenwart. Wir
71 wollen diese Themen ansprechen, Bewusstsein schaffen, Ängste abbauen und

72 Lösungen erarbeiten. Wir wollen, dass die Arbeit von Pflege- und
73 Gesundheitsdiensten auf das Quartier bezogen wird, um Menschen Hilfe anzubieten,
74 wo sie wohnen (Gemeindepfleger*innen). Dies gilt besonders für Menschen mit
75 Demenz. Viele von ihnen werden zuhause von ihren Angehörigen betreut und
76 gepflegt. Eine Assistenz kann ihnen Entlastung im Alltag bieten und ermöglicht
77 einen entspannten Einkauf oder freie Zeit für die eigenen Bedürfnisse.

78 Wir setzen uns für Angebotsformen im Gesundheitswesen und in der Pflege ein, die
79 die Bedürfnisse von Kranken, Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen
80 respektieren. Wir unterstützen das Konzept der kultursensiblen Altenhilfe, bei
81 der die Menschen unabhängig von ihrer Nationalität, religiösen,
82 weltanschaulichen und sexuellen Orientierung im Mittelpunkt stehen. Wichtig ist
83 für uns eine Kultur des gegenseitigen Helfens, bei der auch Defizite akzeptiert
84 werden. Dazu gehören geeignete Angebotsformen für ältere und alte Menschen, die
85 an Demenz erkrankt sind.

86 Wir setzen auf ein Leben und Sterben in Würde und sprechen uns für eine stärkere
87 Förderung sowie Anerkennung der Hospizbewegung und für die Weiterentwicklung und
88 Weiterverbreitung der Palliativpflege und Palliativmedizin aus. Was zur Würde
89 gehört, bestimmt jede*r Mensch selbst. Ganzheitliche Betreuung kann dabei
90 helfen. Bis zuletzt soll jeder Mensch medizinisch, pflegerisch, seelsorgerisch
91 und den eigenen Wünschen gemäß versorgt werden.

92 Konkret heißt das, wir

- 93 • fördern von quartiersbezogenen Unterstützungsangeboten.
- 94 • sorgen für leicht zugängliche und verständliche kommunale
95 Informationsangebote zum Erhalt der Selbständigkeit.
- 96 • die Demenzbetreuer*innenausbildung auf Ehrenamtsbasis ermöglichen,
97 Nachbarschafts- und Alltagshilfenetz initiieren und fördern.
- 98 • sorgen dafür, mit dem Hospiz- und Palliativnetzwerk weitere Verbesserungen
99 in der Palliativ- und Hospizversorgung entwickelt werden.
- 100 • setzen uns für den Aufbau einer Beratungsstelle ein, die beim Thema
101 alltagsunterstützender Hilfsmittel berät.
- 102 • machen uns für die Erweiterung des Aufgabenbereichs der
103 sozialpsychiatrischen Dienste auch auf Menschen mit gerontopsychiatrischen
104 Erkrankungen stark.